

homes

Das Magazin für Wohnen und Immobilien

2/2020
CHF 6.- / Euro 6.-

Exklusiv

TOP
Immobilien-
Angebote

Loft-Feeling im Heuschöber

LUIS LAPLACE

So baut er für Mick Flick
und Hauser & Wirth

SCHÖNER SCHLAFEN

So betten Sie sich
zeitgemäss

VERDICHTUNG

So kombiniert man
Stil und Profit

„Es geht um Lebensräume, mein Ego zählt nicht“

Luis Laplace hat sich einen Namen als Architekt der Kunstszene gemacht. Er entwirft für Sammler wie Mick Flick und Ursula Hauser, Galeristen wie Iwan und Manuela Wirth und Künstler wie Cindy Sherman.

Von Uli Rubner

Die Welt von Laplace

Der gebürtige Argentinier Luis Laplace studierte Architektur und Raumplanung in Buenos Aires. Er begann seine Arbeit als Architekt in New York bei Annabelle Selldorf. Nach diversen Stationen in Spanien gründete Laplace zusammen mit seinem Partner Christophe Comoy 2006 die Agentur Laplace in Paris, die neben Interieurs für Wohnbauten, Kulturzentren und Galerien auch Restaurants und Hotels gestaltet und seit 2008 mit «Bespoke» auch über eine eigene Möbellinie verfügt.

Foto: zVg

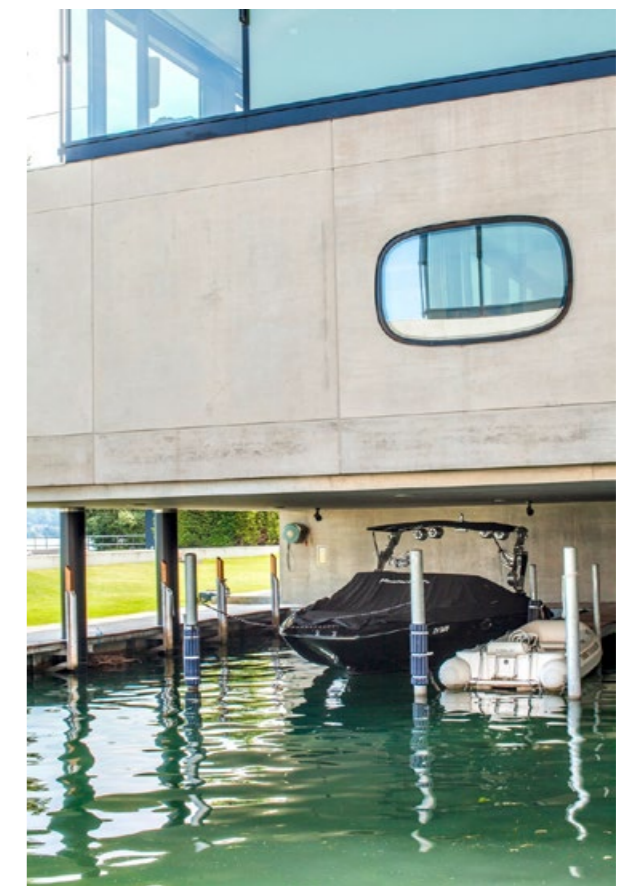
LUIS LAPLACE

Der Architekt Luis Laplace in einem seiner Lieblingssessel: «Elda» wurde in den 1960er Jahren von Joe Colombo designt. Diese Art von Trouvaillen bietet Laplace in seiner Kollektion «Laplace Antiques» an. Den Beistelltisch aus Kunstharz hat er selbst entworfen.



KILCHBERG, ZÜRICH

Luis Laplace hat dieses Haus mit Bootsplatz für einen internationalen Kunstsammler gestaltet: Vom Esszimmer blickt man über den Zürichsee auf die Goldküste. Der Esstisch und die Sessel wurden vom Künstler Franz West entworfen. Auf dem Tisch steht eine Skulptur von Jeff Koons, am Tischende ein Objekt von Alberto Giacometti. Im TV-Zimmer hängt ein Bild von Francis Picabia. Die grünen Sitzmöbel wurden 1945 von Finn Juhl designt, der Coffee Table ist von Jason Rhoades.



Fotos Mathieu Salvaging

„Iwan Wirth ist der mächtigste Schweizer.“

Herr Laplace, Sie gelten als einer der wichtigsten Architekten der Kunstwelt. Wie kam das?

Ich entstamme einer Familie von Bohémiens aus Argentinien. Schon mein Grossvater hat sich sehr für Kunst interessiert. Bereits als 18-Jähriger habe ich sein Loft in Buenos Aires gestaltet. Aber mein erstes grosses Kunsterlebnis hatte ich, als ich ein Foto der Künstlerin Louise Bourgeois sah, fotografiert von Robert Mapplethorpe. Seitdem hat mich die zeitgenössische Kunst nie mehr losgelassen.

Dann haben Sie Architektur studiert und in New York bei Annabelle Selldorf gearbeitet.

Ja, ihr verdanke ich viel. Als Selldorf-Angestellter kam ich mit der Begründerin der Galerie Hauser & Wirth, Ursula Hauser, in Kontakt. Wir hatten den Auftrag, für sie ein Haus in Mallorca umzubauen. Es wurde praktisch um die Spinnen von Louise Bourgeois herum gebaut. Sie können sich vorstellen, wie mich das als Bourgeois-Fan begeistert hat.

So kamen Sie dann auch mit der Familie von Ursula Hauser in Kontakt?

Ja, Ursula Hauser wollte für jedes ihrer drei Kinder einen eigenen Flügel haben, den diese selber gestalten konnten. Mit diesem Projekt kam ich erstmals mit Ursulas Tochter Manuela und deren Mann Iwan Wirth in Kontakt.

Dann machten Sie sich mit einem eigenen Büro in Paris selbstständig. Warum genau da?

Mein Partner Christophe Comoy ist Franzose, er ist Jurist, kennt das Rechtssystem hier und die Sprache. Das war für uns am einfachsten. Ausserdem schätzen wir die Handwerkstradition hier. Hinzu kommt, dass der europäische Markt für uns interessanter ist, da er mehr Platz für Kreativität bietet und die europäischen Kunden sehr viel mehr Wert auf hohe Qualität legen.

Sie sind inzwischen fast die Hausarchitekten der Familien Hauser und Wirth geworden. Wie haben Sie das geschafft?

Das stimmt, einige kommerzielle Projekte hat die Familie mit anderen Architekten gemacht. Aber alle Projekte, die der Familie am Herzen liegen, dürfen wir gestalten. Iwan Wirth wurde an einem Anlass gefragt, warum er alles mit uns mache. Er antwortete, dass wir ihn einfach gut verstünden. Ich glaube, dass Iwan Wirth der mächtigste Schweizer im Sinne der Soft Skills ist. Er trägt seinen untrüglichen Sinn für Qualität in die ganze Welt hinaus und ist damit stilbildend für unsere Zeit.

Sie entwickeln gerade ein neues Kulturzentrum in Menorca für Hauser & Wirth. Wie kam dieses Projekt zustande?

Mallorca ist sehr schön, aber inzwischen auch sehr stark entwickelt. Die Familie Hauser liebt die Natur, und so gingen wir auf die Suche nach weniger entwickelten Gegenden und landeten in Menorca. Bei unserem Immobilienscouting fanden wir eine ►



ATELIER, PARIS

Wohnen und arbeiten geht bei Luis Laplace fließend ineinander über. Im Atelier im 9. Arrondissement empfängt er Kunden und Freunde. Die Hängelampe, die Tischleuchte und der Tisch sind Vintage-Produkte, die Bar und der Stuhl sind Teil der eigenen Design-Linie «Laplace Bespoke».



Luis Laplace und Christophe Comoy

Wohnen und essen wie Luis Laplace

Luis Laplace und sein Partner Christophe Comoy reisen viel und kennen die schönsten Orte rund um den Globus. Hier ihre Bestenliste für Wohnen und Essen in inspirierendem Ambiente:

Unsere bevorzugten Hotels

- Equinox, New York
www.equinox-hotels.com
- La Réserve, Paris
www.lareserve-paris.com
- Peninsula, Beverly Hills
www.peninsula.com
- Shilla, Seoul
www.shillahotels.com
- Ses Sucreres, Menorca
www.hotelsesucreres.com
- The Connaught, London
www.the-connaught.co.uk
- The Fife Arms, Braemar, Schottland
www.thefifearms.com

Unsere bevorzugten Restaurants

- Anahi, Paris
www.anahi-paris.com
- Apicius, Paris
www.restaurant-apicius.com
- La Petite Maison, Nizza
www.facebook.com/LaPetiteMaisonNice/
- Le CouCou, New York
www.lecoucou.com
- 34 Mayfair, London
www.34-restaurant.co.uk
- Roth Bar & Grill, Bruton, Somerset
www.rothbarandgrill.co.uk
- Sa Llagosta, Menorca
www.cometemenorca.com



„Wir bauen Lebensräume für Sammler, keine Museen.“

► grosse Liegenschaft, und so entwickelte sich die Idee, nicht ein Wohnhaus zu machen, sondern ein weiteres Kulturzentrum, ähnlich jenem in Somerset. Mit dieser Familie ist es oft so: Man startet mit einem bestimmten Plan, und am Schluss wird daraus etwas völlig anderes.

Dank der Familie Hauser kam auch der Kontakt zum grossen deutschen Kunstsammler Mick Flick zustande. Sie waren für ihn mehrfach tätig, in Ibiza, Zürich und Gstaad. Wie erklären Sie sich die hohe Loyalität Ihrer Auftraggeber?

Auch Mick Flick hat eine Sammlung mit hochkarätigen und ausdrucksstarken Positionen, da muss sich die Architektur unterordnen. Wir stellen unsere Arbeit in den Dienst der Kunst. Ich will den Häusern nicht meinen Stempel aufdrücken und mein Ego ausleben. Aber wir bauen für die Sammler auch keine Museen, sondern Lebensräume, die Lebensfreude vermitteln und in denen man sich wohlfühlt. Es braucht eine hohe Sensibilität, um die richtige Mischung zu finden.

Menschen, die Kunst sammeln, haben naturgemäss einen Sinn für das Schöne. Deshalb dürften das Traum-Auftraggeber sein.

Man muss unterscheiden. Mir fällt auf, dass Deutsche und Schweizer oft sehr hochwertige Kunst sammeln und einen ausgeprägten Sinn für gute Architektur haben. Die Innendekoration, die sogenannten Arts décoratifs, werden aber oft vernachlässigt. Wir beobachten eine gewisse Vorliebe für sehr strenge und minimalistische Interieurs. Das ist mehr intellektuell geprägt und hat vielleicht mit der republikanischen Kultur und dem Protestantismus zu tun. Das ist anders als in Frankreich, Italien oder England, wo sich die Königshäuser mit prächtigen Bauten, Kunst und Kunsthandwerk inszenierten und dadurch stilprägend wirkten.

Inzwischen haben Sie auch zahlreiche öffentliche Räume gestaltet, wie Restaurants, Museen oder Hotels. Woher nehmen Sie Ihre Inspirationen?

Ich reise sehr viel, und überall sehe ich Dinge, die mich inspirieren. Das können historische oder kulturelle Einflüsse sein. Literatur und historische Filme sind ebenfalls eine Quelle der Inspiration. Auch von der Natur fühle ich mich inspiriert, im Moment vor allem in Mexiko. Dort gibt es ein natürliches Farbspektrum, das man kaum für möglich hält. Ich habe gerade eine neue Farbpalette entwickelt, abgeleitet von den Farben in Mexiko. ■

ATELIER, PARIS

Die meisten Möbel und Lampen im Atelier Laplace sind Vintage-Stücke. Die Kunst an den Wänden umfasst wichtige Positionen wie Roni Horn und Paul McCarthy. Für die Abdeckungen in der Küche wurde grauer Ganimede-Marmor verwendet (Bilder links).

Hauser & Wirth

Ursula Hauser-Fust, Teilhaberin der von ihrem Bruder geleiteten Elektrowarenkette Dipl. Ing. Fust, begann in den 1980er Jahren mit dem Sammeln von Kunst. 1992 gründete sie zusammen mit ihrer Tochter und deren Ehemann Iwan Wirth die Galerie Hauser & Wirth. Heute betreibt Hauser & Wirth Galerien im Zürcher Löwenbräu-Areal, in St. Moritz, an der Savile Row in London, in Hongkong, Los Angeles und deren zwei in New York. Zu den Künstlern, welche die Galerie vertritt, gehören Max Bill, Louise Bourgeois, George Condo, Isa Genzken, Jenny Holzer, Paul McCarthy, Pipilotti Rist und Roman Signer. In Gstaad werden im Chalet von Gunter Sachs immer wieder temporäre Ausstellungen veranstaltet. Zudem hat Hauser & Wirth in den letzten Jahren eine Reihe neuer Immobilienprojekte gestartet, zum Beispiel mit der Renovation von

«The Fife Arms», einem viktorianischen Hotel in Schottland, das heute als Luxusherberge mit exzellenter Kunst bespielt und auch als Artists-in-Residence-Domizil genutzt wird, sowie mit dem Kulturzentrum Hauser & Wirth Somerset, das 2014 eröffnet wurde. Im ehemaligen Landwirtschaftsbetrieb Durslade Farm in Bruton, rund zwei Fahrstunden von London entfernt, entstanden in Zusammenarbeit mit Luis Laplace Räume für Ausstellungen, ein Kulturcampus, ein Skulpturenpark, ein Restaurant und diverse Ferienwohnungen zum Mieten. Bald soll in Menorca etwas Ähnliches wie in Somerset entstehen. Auf der Isla del Rey hat Hauser & Wirth ein ehemaliges Militärspital aus dem 18. Jahrhundert gekauft. Es wird derzeit von Luis Laplace umgebaut und soll bald als Kulturzentrum wiedereröffnet werden.



Fotos: Nicolas Mathenus (4), zVg (1)



Eine der Filialen von Hauser & Wirth befindet sich im Zentrum von St. Moritz.